

## **Protokolleintrag vom 13.03.2013**

**2013/88**

### **Postulat von Guido Hüni (GLP), Isabel Garcia (GLP) und 1 Mitunterzeichnenden vom 13.03.2013: Verzicht auf die Verwendung von Fleisch aus in- und ausländischer Massentierhaltung in den städtischen Verpflegungsbetrieben sowie vermehrtes Angebot an vegetarischen Menüs**

Von Guido Hüni (GLP), Isabel Garcia (GLP) und 1 Mitunterzeichnenden ist am 13. März 2013 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie in den städtischen Verpflegungsbetrieben (Mittagstische, Horte, eigene Restaurants, Spitäler, Personalrestaurants, Kantinen, etc.) bei gleichbleibendem Budget der Betriebe, auf die Verwendung von Fleisch aus in- und ausländischer Massentierhaltung verzichtet werden kann, stattdessen nur Fleisch, mit Label Bio Suisse oder strenger verwendet wird und Verpflegungen vermehrt durch vegetarische Menüs ersetzt werden können.

Begründung:

Rund 20 Prozent der gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen, die auf menschliche Aktivität zurückgeführt werden, gehen auf das Konto der Fleischproduktion. Die Massentierhaltung produziert damit weltweit mehr Treibhausgase (CO<sub>2</sub>-Äquivalenten) als die Verkehrs- und Transportbranche. Zudem führt die intensive Land- und Viehwirtschaft zu einer hohen Belastung der Böden und Gewässer und schädigt die Umwelt schwer.

Mit der bewussten Steuerung des Fleischkonsums in den städtisch geführten Restaurants und der Förderung von vegetarischen Angeboten kann sie einen Beitrag zur Senkung des CO<sub>2</sub>- Ausstoss leisten. Das Postulat verlangt nicht den gänzlichen Verzicht auf Fleisch in den städtischen Gastrobetrieben, sondern die ausschliessliche Verwendung von Fleisch aus artgerechter Tierhaltung nach Bio Suisse Richtlinien oder strenger („Schweizer Biofleisch“) und parallel dazu die Förderung von vegetarischen Mahlzeiten. Dieser Wandel soll in den jeweiligen Verpflegungsstätten budgetneutral vollzogen werden. Mit dieser Massnahme sollen zwei Effekte erreicht werden. Erstens ist Fleisch von Bio Suisse generell teurer und führt über die Preissteuerung zu einer Reduktion des Fleischkonsums pro Kopf und zweitens eine Förderung von Fleisch aus artgerechter, biologischer Tierhaltung. Beide Effekte führen zu einer Reduktion des CO<sub>2</sub>- Ausstosses.

Mitteilung an den Stadtrat